

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:  
Danzig, Franengasse 3.

Abonnementspreis:  
Für Hiesige 1,50 M., incl. Postenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Postgelde 2,20 M.

No. 288.

Danzig, Mittwoch den 16. Dezember 1885.

13. Jahrgang.

## Handwerks- und Arbeiterschuz.

II.

Als das Zentrum die Initiative ergriff, dem Arbeiterstande Schutz zu gewähren und ihn geistig und moralisch zu heben, da wurden seine Vorschläge nicht nur von der Regierung mit Kälte und Befremden aufgenommen und für praktisch undurchführbar erklärt, auch ziemlich alle Parteien nahmen teils eine abwartende, teils eine reservierte Stellung ein. Heute liegt die Sache schon wesentlich anders. Man hat sich mit der Schutzfrage allmählich vertrauter gemacht und findet bei erster Prüfung den Zweck edel und viele Reformen durchführbar, die man anfangs — ohne sie vielleicht genauer angesehen zu haben, einfach verworfen wollte. Nur die Nationalliberalen sehen noch nicht klarer, als früher, und sie wissen nur Einwände vorzutragen. Ihre Rolle bei der Beratung des Arbeiterschutzes im Reichstage ist eine geradezu klägliche gewesen.

Unser Zeitgeist drängt immer mehr auf eine materialistische, realistische Weltanschauung und eine moralische Verflumpfung hin, und die Macht des Kapitals dominiert fast unbeschränkt über die Kräfte, welche es schaffen und vermehren helfen. Die Freiheit des Körpers und Geistes des arbeitenden Volkes ist vielfach geknechtet unter den Willen des reichen und deshalb mächtigen Arbeitgebers, in der Art, daß dem Arbeiter nicht mehr die Möglichkeit gelassen wird, seine Religion auszuüben und seiner Familie auch nur für Stunden zu leben. Hier thut Remedur dringend not, und das Zentrum hat mit Entschlossenheit die Hebel angelegt, um die Krebsgeschäden zu beseitigen und einen gesünderen Geist in das Leben des Arbeiters zu pflanzen — wir wollen hoffen, mit Erfolg.

Die Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung ist zunächst durch Gottesgesetz, dann aber auch durch die Humanität und Vernunft geboten. Der Arbeiter, welcher die Woche hindurch fleißig seine Hände gerührt hat, bedarf Sonntags der Ruhe und Schonung, um seinen Körper zu neuer Arbeit zu fähigen, um seinen Geist und sein Herz auch einmal aufzurichten und sich bewußt zu werden, daß er in dieser Welt lebt, um sich auf eine andere bessere vorzubereiten, um seiner Familie einen Tag anzugehören. Es wird eingewandt, der Arbeiter kann den Sonntagsverdienst nicht entbehren. Aber gehen denn die Arbeiter zu grunde, welche Sonntags prinzipiell nicht arbeiten oder nicht dazu angehalten werden? Sonntagsarbeit bringt keinen Segen, das sehen wir auch in der Arbeiterfamilie oft genug bestätigt. Wir haben Leute gekannt, welche den Sonntag in den Werktag verkehrten und doch auf keinen grünen Zweig kamen, während andere ohne Sonntagsarbeit

mit demselben Verdienst in glücklichen zufriedenen Verhältnissen lebten. Dann ist auch wohl zu beherzigen, daß bei regelmäßig wiederkehrender Ruhe die Arbeitskraft vermehrt und Krankheiten oder dem Siechtume vorgebeugt, und die Lebens- und Arbeitskraft verlängert wird — wodurch der Ausfall am Sonntage nicht nur auf die Dauer gedeckt, sondern reichlich aufgewogen wird. Die Industrie bedarf der Sonntagsarbeit zu ihrer Erholung, heißt es ferner. Durchaus nicht. Man klagt in allen Branchen über Überproduktion, und es ist deshalb nicht gerade zum Vorteil der Industrie, daß die Sonntagsarbeit jene noch vermehren hilft. Man muß ferner auch nur einen kleinen Einblick thun in das Getriebe der Fabriken, um beurteilen zu können, ob der Fabrikant an der Sonntagsarbeit einen Nutzen hat. In der Regel fehlt dem Arbeiter Sonntags, wo alle Welt einmal aufatmet, die Lust zu schaffen, und unter dieser Stimmung muß die Arbeit und der Fabrikant leiden. Unsere Technik ist heutzutage aber auch so hoch entwickelt, daß der Betrieb ohne erhebliche Kosten bei den meisten Zweigen sistiert und wieder aufgenommen werden kann.

Selbst bei den Hüttenwerken fällt das „Stopfen“ oder „Tümmeln“ der Ofen nicht allzuschwer in die finanzielle Waagschale. Und was für den Fabrikanten bei den Sonntagsreparaturen herauskommt, davon können wohl viele ein Liedlein singen. Die Herren Fabrikbesitzer sollten nur ihre Arbeiter Sonntags aus den Werkstätten lassen — es ist wirklich ihr Schaden nicht. Es muß auf den Arbeiter ja auch notwendig niederdrückend und demoralisierend wirken, wenn am Tage des Herrn, wo alle Welt in Festtagskleidern einhergeht, wo die Glocken zum Gottesdienst mahnen, er im schmutzigen Arbeiterkittel in der Fabrik steht oder über die Straße läuft. Müßten ihm nicht da alle Begriffe eines menschenwürdigen Daseins abhandeln kommen? „Aber der Arbeiter will Sonntags arbeiten.“ Man frage sie nur, ob sie trotz des Verdienstes frei haben oder arbeiten wollen, und man wird in den meisten Fällen die Antwort hören, daß sie am liebsten frei sein möchten. Wo der Arbeiter am Sonntage arbeiten will, da geschieht es in den wenigsten Fällen aus bitterer Not, sondern aus religiösem Indifferentismus. Er ist infolge der gewohnheitsmäßigen Sonntagsarbeit allmählich gegen seine religiösen Pflichten, selbst gegen das Gefühl eines menschenwürdigen Daseins abgestumpft und auf die Stufe eines willenlosen Arbeitswerkzeugs, einer Maschine herabgesunken, die ja auch vorangeht, so oft Dampf in sie gelassen wird. Dieser Zustand, der leider in der Arbeiterwelt allzu häufig erscheint, ist die schrecklichste Folge der Sonntagsarbeit und es muß dagegen angekämpft werden;

die Arbeiter müssen vor solchem apathischen Zustande bewahrt und wieder zu Selbstbewußtsein und Lebensfreude emporgehoben werden. Man könnte noch manches vom praktischen Gesichtspunkte gegen die Verderblichkeit und Verwerflichkeit der Sonntagsarbeit anführen, wir wollen aber nur wiederholen, daß die Sonntagsarbeit weder im Interesse und dem Bedürfnisse der Industrie, noch der arbeitenden Klasse liegt. Es mag ja Fälle geben, wo die Sonntagsarbeit ausnahmsweise oder periodisch geboten erscheint, und da mag man eine Ausnahme gestatten. Es ist aber auch noch wohl zu bemerken, daß, wenn die Sonntagsarbeit allgemein wegfällt, der wirkliche oder eingebildete Schaden der Werke auch ein allgemeiner und dann ein unsichtbarer wird, weil ein Werk vor dem andern dann nichts mehr voraus hat und die Konkurrenz keine Vorteile mehr genießen kann — die durch den „Schaden“ entstehenden höheren Herstellungskosten aber muß dann schließlich nicht mehr der Fabrikant, sondern der Käufer tragen. Mag die Enquete über die Sonntagsarbeit ausfallen wie sie will — wenn sie auch noch so einseitig ist, d. h. zu gunsten der Sonntagsarbeit, sie wird uns die Ueberzeugung nicht rauben, daß die Sonntagsarbeit durchweg entbehrt werden kann und zur sittlichen und religiösen Hebung des Arbeiterstandes entbehrt werden muß.

## Deutscher Reichstag.

18. Sitzung vom 15. Dezember.

Der Reichstag trat heute in die Beratung des Militäretats ein. Derselbe nahm einen glatten Verlauf und gab nur zu kurzen Bemerkungen Veranlassung.

Bei Kapitel 31 (Verpflegung der Ersatz- und Reservemannschaften und Arretanten auf dem Marsche 2 220 800 Mark) beantragen die Abgg. Harz und Genossen (Socialdemokraten) die Einschaltung eines neuen Titels 1a, dahin lautend:

a) für die Familien der zur Übung einberufenen Reservisten und Landwehrleute: für Preußen 2 000 000 M., für Sachsen 100 000 M., für Württemberg 50 000 M.;

b) unter Titel 1a folgende Anmerkung aufzunehmen:

„Anmerkung. Das Geld wird als Berechnungsgeld bewilligt. Die Kriegsministerien haben auf Ansuchen der Beteiligten nach Zahl der Familienglieder und nach der Vermögenslage aus diesen Fonds einen ausreichenden Unterstützungsbeitrag zu leisten, dem der Verdienst der zu den Truppen eingezogenen Reservisten oder Landwehrleute zu grunde zu legen ist.“

Der Antrag wird schließlich an die Budgetkommission verwiesen.

verlassen hatte. Auch meine Depesche und die darauf erfolgte Antwort wurden als gegen mich zeugend angeführt und man nahm an, daß die Antwort von einem Mitschuldigen und in Chiffre geschrieben war. Nun verlangte man von allen Seiten meine Beurteilung und ich wurde hinausgeführt. Einige der Gerichtsherren schienen noch zu zögern, doch mein unfeiner Anzug, mein wüßes, zerrüttetes Aussehen, wie die ganzen vorliegenden Umstände, sprachen so entschieden gegen mich, daß ich mich über den Gang der Dinge nicht wundern konnte. Bevor die Gerichtsitzung aufgehoben wurde, führte man mich nochmals nach der Anklagebank und zu meiner freudigsten Überraschung sah ich meine Frau, den Pfarrer unseres Kirchspiels und zwei unserer Magistratspersonen der Zeugenbank zuschreiten. — Dem klarschauenden Auge der Gerechtigkeit war es schnell bewiesen, daß ich derjenige war, der ich bin und nicht der notorische Bösewicht Jabez Gough, der neben diesem Namen noch soviel andere führte, daß ich den Versuch nicht wage, seinen wahren heraus zu finden. Die Begrüßung mit meiner Frau und meinen Freunden, die respektvolle, doch keineswegs kleinmütige Abbitte des Polizisten, das Diner mit einigen der Beamten, die über mich zu Gericht geseffen hatten, die Heimreise am folgenden Tage, die unaufhörlichen Neckereien, die ich von allen Seiten hören mußte, wie die entsetzliche Gardinenpredigt meiner Frau übergehe ich mit Stillsehweigen und überlasse es dem Leser, sich alles das auszumalen. Auch ich würde gern mit dem „Ausmalen“ zufrieden sein, für mich aber war alles leider bittere Wahrheit. Daß ich mit meiner Frau ins Seebad reisen mußte, brauche ich wohl kaum zu erwähnen. Sie nahm dort das Zepher vollends in die Hand und hält es seitdem fest. Eben wieder höre ich sie mit sanfter Stimme nach mir rufen, darum Schluß.

„Komme schon, mein Herz, so — mme schon!“

[3]

## Schicksalstücke.

Nach dem Englischen von D. P.

(Schluß.)

Großer Gott! So war ich also ein Wechselfälcher und Mörder!

„Aber dies hier sind nicht meine eigenen Kleider,“ rief ich. „Ein Herr im Koupee wechselte sie mit mir, oder vielmehr — er ließ mich allein — ahem — beinahe nackt zurück — und ich zog diese hier an, und dann kamen Sie, und verwünscht! Sie glauben doch nicht, daß ich der andere bin?“

„Nein, nein“, lachte Nummer 1172, „Sie sind nicht der andere — bewahre, nicht im entferntesten daran zu denken. Sie müssen uns allerdings für rechte Gelschnäbel halten.“

Die übrigen brachen gleichfalls in schallendes Gelächter aus und es blieb mir nichts weiter übrig, als meinen Peinigern nach der Polizei zu folgen. Dort wurde die Sache gebucht und ich als Wechselfälcher und Mörder eingetragen. Daß ich mich dagegen wehrte und schwor, nicht der fragliche Betrüger und Mörder, sondern Edward Brownsmith von Sunny Villa bei Sandstone zu sein, war völlig fruchtlos. Man schnitt mir all meine Worte mit der Entgegnung ab:

„Das müssen Sie morgen vor dem Magistrat beweisen, wenn Sie es können.“

Und nun wurde ich in eine Zelle geführt, um das „morgen“ dort zu erwarten; zuvor aber noch durchsucht und zu meinem Unglück fand man in meiner Tasche ein Billet nach M. und nicht nach London, wohin ich, wie ich ihnen gesagt, hatte reisen wollen, und ein großes Taschmesser, an dem sich Blutspuren vorfanden.

„Alles Leugnen hilft hier nicht, mein Freund. Wir haben Sie jetzt und werden Sie nicht wieder laufen lassen.“

Die Lage, in der ich mich befand, machte mich fast wahnsinnig.

„Herr Polizeidirektor“, fragte ich, „gestatten Sie mir, an meine Frau zu telegraphieren?“

Dieser war ein gutmütiger Mensch, und wahrscheinlich flog eine momentane Ahnung von der Möglichkeit meiner Unschuld durch seine Beamtenseele, denn er antwortete:

„Ich weiß nicht recht — doch setzen Sie die Depesche auf und geben Sie sie mir. Vermutlich muß ich Ihnen doch auch noch einen Schilling dazu borgen?“

Hastig schrieb ich:

„Edward Brownsmith, Police-Station G., North Wiltz, an Augusta Brownsmith, Sunny Villa, Sandstone. — Teuerste, — bin auf falschen Verdacht verhaftet. Komm sofort. Bringe Pfarrer unserer Gemeinde mit, um meine Identität zu beweisen.“

Eine Stunde später handigte mir ein mürrischer Polizist folgende Rückantwort ein:

„Edward, — ich lasse mich durch Deine Winkelzüge nicht so leicht fangen. Komm zurück; gehe mit mir ins Seebad; dann ist alles vergeben.“

Man denke sich die Qualen der kommenden Nacht, die ich, in meiner Zelle eingesperrt, verbrachte!

Vor der nächsten Post — doch unter polizeilicher Aufsicht und ich glaube auch mit polizeilicher Kopie — schrieb ich einen äußerst demütigen, flehenden Brief an meine Frau. Am andern Morgen, gegen 12 Uhr, wurde ich vor die Richter gestellt. Alles, was dem Leser bereits bekannt ist, wurde gegen mich vorgebracht und dazu wurde eidlich bezeugt, daß Jabez Gough in genau der Kleidung, wie ich sie trug und genau mit einem solchen Messer und solchem Billet, wie man bei mir gefunden, Sandstone

# Politische Übersicht.

Danzig, 16. Dezember.

\* Herr v. Hellborn, der Führer der Deutschkonservativen, erklärte sich befanntlich bei Beratung des Antrags auf fünfjährige Legislaturperioden für Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts und bezeichnete es als „eine Frage der Zeit, wie lange das Reich, wie lange unsere Kultur das allgemeine Stimmrecht ertragen werde.“ Diese Auslassung hat in ganz Deutschland lebhaften Unwillen, ja Entrüstung erregt. Um den Eindruck derselben abzu- schwächen, entwickeln die konservativen und freikonservativen Organe einen geradezu komischen Eifer. Die „Kreuztg.“ beeilte sich alsbald den Parteiführer zu desavouieren und zu versichern, daß die Konservativen nicht an die Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts dachten. Sie erkannte eben, wie unvorsichtig eine derartige Aufdeckung der mittel- parteilichen Karten im jetzigen Augenblick ist. Zum Beweise der Harmlosigkeit der konservativen Absichten verweist das Blatt auf „sehr bestimmte Erklärungen der konservativen Fraktion“, welche der Abg. v. Hammerstein vor zwei Jahren gegen Aufhebung des allgemeinen Wahlrechts abgegeben habe. Als wenn bei den Konservativen heute noch gelte, was sie vor zwei Jahren gesagt haben und als ob bei ihnen morgen noch gelte, was sie heute gesagt haben. Von der Unzuverlässigkeit der „bestimmten Erklärungen“ der Kon- servativen haben wir nur gar zu viele Beispiele. Auch der „Reichsbote“ will die neue „Erläuterung“ des konservativen Programms nur als persönliche Anschauung des Herrn v. Hellborn gelten lassen, meint aber in demselben Atem, das allgemeine Wahlrecht habe seine „bedenklichen Seiten“, die man „unschädlich machen“ müsse, und ein Antrag auf Abänderung desselben sei „jetzt aussichtslos“. Wir können nach bestimmten Anzeichen unsere Ansicht dahin präzisieren, daß die Auslassung des Herrn v. Hellborn den Kon- servativen ungemein geschadet hat. Bei den nächsten Wahlen dürften die Konservativen daran erinnert werden.

\* Der Landtagsabgeordnete Dr. Weber, der Dichter von „Dreizehnlinden“, ist in seiner westfälischen Heimat an einem Herzleiden schwer erkrankt.

\* Die Anzeichen für das Branntweinmonopol mehrten sich. Der Pöfener General-Landschaftsdirektor Staudy hat dem dortigen landwirtschaftlichen Verein einen Beschluß wegen der Branntweinsteuerreform widerrufen, „da die Regie- rung mit einem bestimmten Projekte schon fertig sei, um dessen Formulierung es sich nur noch handele.“ Um das Monopol durchzupressen, schlägt das Organ der Spiritusbrenner vor, den Ertrag desselben für die Altersversorgung zu verwenden. Damit wird man vernünftige Leute nicht fördern. Den Regierungen von Bayern, Württemberg und Baden soll als Äquivalent für Aufgabe des Reservatrechts in bezug auf die Brannt- weinbesteuerung zugesichert sein, daß diese Staaten an den aus der projektierten gemeinsamen Branntweinsteuer zu er- wartenden Einnahmen mit den Staaten der norddeutschen Branntweinsteuergemeinschaft gleichmäßig partizipieren sollen.

\* Im „Kölnener Pastoralblatt“ veröffentlicht der hochw. Herr Kardinal Melchers ein lateinisch verfaßtes Anwort- schreiben auf die Abschiedsadresse des Klerus der Kölner Erzdiözese. In demselben teilt Se. Eminenz mit, daß er die von den Geistlichen dargebotene Summe von 18 000 Mark zu einer Stiftung für dürftige Theologie-Studierende in der Erzdiözese bestimmt habe. Wie das „Pastoralblatt“ von anderer Seite erfährt, gedenkt der Herr Kardinal den Betrag der Ehrengabe Hochseinem Nachfolger auf dem erz- bischöflichen Stuhle zu überweisen, damit durch diesen die in Rede stehende „Paulus-Stiftung“ ins Werk gesetzt werde.

\* Bei der am Montag Abend erfolgten Ankunft des hochw. Herrn Erzbischofs Dr. Kremenß in Köln wurde der Kirchenfürst von dem Eisenbahndirektionspräsidenten, Geheimrat Kemmer, an der Thür des Waggons empfangen und in den Fürstensaal geleitet. Dort empfing der Weih- bischof Dr. Baudry den Erzbischof mit dem Gruße: „Benedictus qui venit in nomine domini!“ (Gefegnet sei der, der da kommt im Namen des Herrn.) Der hochw. Herr Erzbischof dankte für die freundliche Bewillkommung und sagte zu den im Fürstensaal Versammelten, er sei mit Schmerzen aus einer Diözese geschieden, wo er in achtzehn- jähriger Wirksamkeit eine neue Heimat gefunden habe. In seinem neuen Wirkungskreise hoffe er auf die Unterstützung des Klerus und des Domkapitels. Der hochw. Herr Erz- bischof schloß mit den Worten: „Ich hoffe zu Gott, daß er meine Kräfte segnen, meiner Arbeit zur Hebung der sozialen Übel Erfolg verleihen und seinen Segen der ganzen Erzdiözese spenden wolle.“ — Gestern Vormittag begab sich der Herr Erzbischof in feierlichem Zuge nach dem Dom. Der Zug wurde von etwa 400 Geistlichen im Ornat eröffnet, dann folgten ein starker Sängerkhor, das Festkomitee und hier- nächst unter einem Thronhimmel der Herr Erzbischof, überall seinen Segen spendend. Den Schluß des Zuges bildeten die Bruderschaften und Vereine mit mehreren hundert Fahnen. Bei der Inthronisation des Herrn Erzbischofs waren im Dom anwesend: Die Spitzen der Zivil- und Militärbe- hörden, Vertreter der Ritterschaft und Landschaft, der Universität Bonn, der Bürgermeister und Stadtverordnete. Der Herr Erzbischof trat von dem Herrn Weihbischofe empfangen in den Dom und wurde von demselben zu dem Hochaltar geführt, an dessen Stufen er ein kurzes Gebet verrichtete. Nachdem der Herr Erzbischof auf den Thron geleitet war, wurde das Pontifikalamt zelebriert und die Präkonisationsbulle verlesen. Alsdann erfolgte nach dem Gesänge des Te Deum die Huldigung seitens des Klerus. Nach Beendigung des Hochamts hielt Herr Erzbischof Kremenß eine lateinische Ansprache an den Klerus und eine deutsche an die im Dom Versammelten. Hierauf erteilte

der Herr Erzbischof von der Estrade des Westportals herab den erzbischöflichen Segen. Sodann wurde der Herr Erzbischof nach seiner Wohnung zurückgeleitet, wo der Empfang der Behörden und Korporationen stattfand.

\* Bei der Inthronisation des Erzbischofs Paulus Melchers am 8. Mai 1866 beteiligten sich beim feierlichen Einzuge auch die katholischen Schüler der höheren Anstalten in Köln, während den Kindern der katholischen Pfarr- schulen freigegeben wurde. Jedoch, andere Zeiten, andere Sitten! Die kgl. Regierung zu Köln hat sich verpflichtet gefühlt, das Andenken an den Kulturkampf auch jetzt nicht aus dem Gedächtnis der Bewohner Kölns schwinden zu lassen. In einer vorige Woche stattgehabten Rektoren-Kon- ferenz wurde beschlossen, an die kgl. Regierung die Bitte zu richten, am Dienstag, dem Tage der Inthronisation des hochw. Herrn Erzbischofs Kremenß, mit Rücksicht auf dieses hochwichtige Ereignis den Schulunterricht ausfallen zu lassen. Durch eine vorgestern Vormittag bei den Rektoren und Hauptlehrern in Zirkulation gesetzte Verfügung hat aber die kgl. Regierung ihre Genehmigung verweigert!

\* Das Resultat der Pariser Nachwahlen ist nun- mehr festgestellt. Die sechs radikalen Kandidaten befinden sich an der Spitze mit 112 000 bis 130 Stimmen. Als siebenter kommt Paul Déroulède mit 102 589 Stimmen. Kein einziger Kandidat ist definitiv gewählt. Der zweite Wahlgang findet am 27. Dezember statt.

\* Einer Mitteilung aus amtlichen Kreisen zufolge wird das englische Ministerium in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung vor dem Parlament erscheinen und die erste sich bietende Gelegenheit benutzen, um zu sehen, ob es das Vertrauen des Unterhauses besitzt.

\* In Rom fand am Montag in der Sixtinischen Kapelle auf Anordnung des hl. Vaters ein Trauergottes- dienst für den verstorbenen König Alfons von Spanien statt, welchen der frühere Nuntius von Madrid, Se. Eminenz Kardinal Bianchi, zelebrierte. Der hochw. Herr Bischof von Oviedo hielt die Trauerrede. Der hl. Vater wohnte, wie ein Telegramm aus Rom meldet, der Feier in einem Thronstuhl sitzend bei und erteilte zum Schluß die Abjolu- tion. Unter den zahlreichen Anwesenden befand sich auch der österreichische Botschafter Graf Paar mit Gemahlin, der preussische Gesandte Dr. v. Schölzer u. a.

\* Die Amnestie für Spanien, welche von der amtlichen „Gaceta“ veröffentlicht wird, umfaßt neben den wegen politischer Vergehen Bestraften alle Personen, die wegen Wahlumtriebe verurteilt wurden, sowie die Stu- denten, welche aus Anlaß der vorjährigen Studentenstände verhaftet worden waren. — Das Kriegsgericht in Carta- gena hat jene vier Individuen, die an dem letzten dortigen Putsch beteiligt waren und welche es versucht hatten, sich des Arsenal zu bemächtigen, zum Tode verurteilt. Die Presse jener Stadt hat sich telegraphisch an die Königin um Begnadigung gewendet.

\* Aus Belgrad, 15. Dez., wird gemeldet, die Ge- sandten von Rußland und Osterreich-Ungarn teilten hier und in Sofia mit, daß alle Mächte der Entsendung einer mili- tärlichen Kommission zugestimmt aber verlangt hätten, daß Serbien mit Bulgarien sich verpflichten, sich den Entschei- dungen der Kommission zu fügen.

\* Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland empfangen am Montag den Fürsten Anton Radziwill, General- Adjutanten des deutschen Kaisers.

## Westpreussischer Provinzial-Landtag.

2. Sitzung vom 15. Dezember.

Zunächst erfolgt die nachträgliche Genehmigung für eine Reihe von Staatsüberschreitungen bei verschiedenen Titeln des Haupt- und einiger Neben-Stats pro 1884/85, und zwar: 1) von 1390 M. Mehrkosten des Provinzial-Land- tages; 2) 2551 M. Mehrkosten der allgemeinen Verwal- tung; 3) von 486 resp. 1133 M. für die Zwangser- ziehungsanstalt zu Tempelburg. Ferner haben Staatsüber- schreitungen bei den Chaussee-Unterhaltungskosten und bei der Landarmenpflege stattgefunden. Erstere betragen 25 200 M., zu deren Deckung jedoch ein von Ostpreußen an die Provinz Westpreußen laut früheren Übereinkommens gezahlter Betrag für die Vollendung der Provinzial-Chaussee Vohnsack-Steegen-Stutthof von 24 915 Mark disponibel ist, dessen Verwendung für diesen Zweck der Provinzial-Ausschuß beantragt und der Provinzial- Landtag ohne Debatte genehmigt. Letztere betragen insge- samt 37 880 M., welche durch Ausschreibung erhöhter Landarmen-Beiträge pro 1886/87 zu decken sein werden und es wird daher 1) die Nachbewilligung dieser Über- schreitungen, 2) die Ausschreibung von Landarmen-Bei- trägen in Höhe von 37 880 M. pro 1886/87 beantragt. Auch dieser Vorlage wird ohne Debatte zugestimmt.

Auch bei der Feuer-Sozietät sind Staatsüberschreitungen in Höhe von 137 356,06 M. vorgekommen. Zur Deckung derselben werden folgende Vorschläge gemacht: Unter den Restausgaben bei dem westpr. Feuer-Sozietäts-Fonds, zu deren Bestreitung die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen, sind auch 129 611 M. Reste an Entschädigungen für solche Brände enthalten, welche in der Zeit von 1845 bis Ende März 1883 entstanden sind. Diese 129 611 M. können in Abgang gestellt werden, denn es kann als sicher angenommen werden, daß Brandbeschädigte nach Ablauf von 3 Jahren nach dem Brande in steller der abgebrannten Gebäude neue nur in seltenen Fällen wieder herstellen bezw. bei der Provinzial-Verwaltung Anträge auf Zahlung der zweiten Hälfte der Brandentschädigungen stellen, viel- mehr sich mit der empfangenen ersten Hälfte der Brandent- schädigung begnügen werden. Der Rest soll alsdann aus

anderen Ersparnissen gedeckt werden, um bei der jetzt ein- getretenen Erhöhung des Reservefonds auf 200 000 M. durch Extrabeiträge den Versicherten neue Extrabeiträge zu ersparen. Die Vorlage wird fast einstimmig angenommen. Nach- dem wird über den Antrag des Provinzial-Ausschusses de- battiert, durch einen Nachtrag zu dem Reglement der west- preussischen Feuer-Sozietät zu bestimmen, daß auch bei dieser Sozietät Versicherungsnehmer mit schwarzem Grunde und Goldschrift obligatorisch einzuführen seien, welche die Sozietät beschafft und zum Preise von 50 Pf. pro Stück an die Versicherten abgibt. Zur Anschaffung dieser Schilder sollen durch den Etat der Sozietät vorläufig 25 000 M. bewilligt werden. Auch diese Vorlage wurde mit großer Majorität angenommen.

Der Provinziallandtag beschließt hierauf, einem Chaussee- aufseher die vor dem Eintritt in den Provinzialdienst in anderweitigem Kommunaldienst zurückgelegte Dienstzeit bei seiner Pensionierung anzurechnen und bewilligt zwei Witwen von verstorbenen Provinzialbeamten jährliche Unterstützungen von 450 und 160 M. Danach folgte die Wahl von Mit- gliedern zu den Bezirks-Kommissionen für die klassifizierte Einkommensteuer für die Periode 1886/89 und zu fol- genden Kommissionen: 1) Wahlprüfungs-Kommission: Abg. v. Stumpfeldt, Dr. Gerlich, Wahnschaffe, Wunderlich, Vieler. 2) Petitions-Kommission: Abg. Dr. Scheffer, Schnackenburg, Plehn-Vichtenthal, Vollerthun, Jäckel (letzterer in Jettelwahl mit 27 gegen 26 Stimmen, welche Abg. Müller-Marienwerder erhielt). 3) Kommission zur Vor- bereitung der Wahl von 32 Mitgliedern für die westpreu- sische Gewerbekammer: Abg. Albrecht, Kosmack, Wehle, Wagner, Wegner, Wahnschaffe, Schmidt-Charlottenwerder. 4) Ergänzungswahl von vier Mitgliedern für die Rechnungs- Revisions-Kommission für den Rest der sechsjährigen Wahl- periode: Abg. Wagner, Wannow, Dommé, Preußler. 5) In die Redaktions-Kommission werden seitens des Hauses gewählt die Abg. Albrecht und Damme, während der Präsident laut Geschäftsordnung seinerseits für diese Kom- mission die Abg. Jäckel und v. Stumpfeldt ernannt.

Schließlich wird der umfangreiche Jahresbericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes pro 1885/86 kapitelweise verlesen.

Ohne Debatte erfolgte demnächst die einmalige Lesung und Feststellung folgender Spezial-Etats: 1) der Zren- anstalt zu Schwes, 2) der Zrenanstalt zu Neustadt, 3) der Taubstummen-Anstalt zu Marienburg, 4) der Taubstummen- Anstalt zu Schlochau, 5) des Hebammen-Lehrinstituts zu Danzig, 6) der Vesperungs- und Landarmen-Anstalt zu Königs, 7) der Zwangserziehungs-Anstalt Tempelburg, 8) der Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt, 9) des Stats für Kunst und Wissenschaft, 10) der westpr. Feuer-Sozietät, 11) der Provinzial-Witwen- und Waisenkasse.

Schließlich werden folgende Anträge eingebracht: Abg. Schnackenburg beantragt: „Der Provinzial- Landtag wolle prüfen und gemäß § 19 der Provinzial- Ordnung darüber Beschluß fassen, ob das Mandat des königl. Landrats und kommissarischen ersten Bürgermeisters zu Posen, Herrn Müller, für den Kreis Marienwerder noch zu Recht besteht.“

Abg. Müller-Dt. Krone beantragt zum Hauptetat, das zu verschiedenen provinziellen Bauten u. s. w. aus der Provinzial-Hilfskasse entnommene Darlehn von 1 850 000 Mark nicht, wie früher beschlossen, mit beinahe 10 Prozent, sondern nur mit 2 Prozent jährlich zu amortisieren, dem- gemäß das Extraordinarium des Hauptetats um über 113 000 M. herabzusetzen und durch entsprechende Zu- schüsse zum Landarmenfond (107 000 M.) eine Erhöhung der Landarmenbeiträge pro 1886/87 zu vermeiden.

Nachträglich geht auch noch von dem Abg. Engler und Gen. ein Antrag zum Haupt-Stat ein, welcher bezweckt, von dem im Stat mit 150 000 M. bemessenen Begebund nur 130 000 M. auf die Kreise zu ver- teilen und 20 000 M. dem Provinzial-Ausschuß zur Ver- fügung zu stellen, diesen Modus auch gleich für die nächsten fünf Jahre zu beschließen.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 16. Dezember.

\* [Volkzählung.] Die Stadt Danzig zählte am 1. Dez. d. J. 114 201 Einwohner (54 699 männliche und 59 502 weibliche). Am 1. Dezbr. 1880 betrug die Ein- wohnerzahl Danzigs 107 774, sie hat mithin um 6427 zugenommen. Die Zahl der Wohnhäuser betrug am 1. Dezbr. d. J. 5985 (gegen 5624 im Jahre 1880), die Zahl der Haushaltungen 25 147 (23 154). Wohnhaft und ortsamwendend waren, der „D. Z.“ zufolge, 53 941 männ- liche und 59 192 weibliche Personen, nicht wohnhaft, aber vorübergehend anwesend 932 männliche und 645 weibliche, wohnhaft aber vorübergehend ortsamwendend 758 männliche und 310 weibliche Personen. Gesamtzahl der am 1. Dez- hier anwesenden Bevölkerung also 114 710 (gegen 108 551 am 1. Dezember 1880).

t [Verhaftet] wurden gestern der Arbeiter Baumann wegen Straßenskandals, Beamtenbeleidigung und Widerstands bei der Arretierung, der Arbeiter Otto Schille wegen Ver- hinderung einer Arretierung und der Fleischergehilfe Louis Viehrdt wegen Diebstahls.

t [Feuer.] Gestern Mittag 1 Uhr wurde der Feuer- wehr ein Brand im Hause Drehergasse Nr. 7 gemeldet. Die Nachricht erwies sich indes als blinder Lärm. — Abends gegen 5 Uhr löschte die Feuerwehr einen im Hause Töpfergasse Nr. 17 entstandenen Brand in der Räucher- kammer, der durch Unvorsichtigkeit entstanden war.

-a- [Strafkammer.] Gegen den pensionierten Gendarm Julius Waldmann zu Püzig wurde vorgestern wegen Beleidigung des Polizeidieners Flemming daselbst in der Berufungsinstantz verhandelt. W. war mehrere Jahre lang intermistiisch Polizeidiener dort, und da der Bürgermeister daselbst seine definitive Anstellung nicht befürwortete, unterließ dieselbe, und W. trat aus dieser Stellung aus. Hier-nächst beschwerte sich W. zuerst bei der Regierung hier selbst und dann beim Ministerium des Innern über den Bürger-meister, diesem mehrere Unregelmäßigkeiten vorwerfend. Infolge dessen wurde W. im Juni d. J. wegen Beleidigung des Bürgermeisters mit 20 M. Geldbuße bestraft. In einem dieser Schreiben hat er auch des jetzigen Polizeidieners Flemming in einer Weise gedacht, die denselben als Karrikatur hinstellte. Wegen Beleidigung des F. angeklagt, sprach das Schöffengericht zu Püzig den Waldmann frei, weil es annahm, daß in der Form des Schriftstückes eine Beleidigung nicht vorliege, die zweite Strafkammer hob jenes Urteil auf und nahm eine Beleidigung für erwiesen an, worauf eine Verurteilung von 10 M. Geldbuße erfolgte.

\* [Schwurgericht.] Am 11. Januar f. J. beginnt die neue Schwurgerichtsperiode. Zum Vorsitzenden derselben ist Herr Landgerichtsrat Mack ernannt.

\* [Dampfer „Papua.“] Nach einer Depesche der „Börse“ aus Sidney ist der neue Dampfer der deutschen Neuguineageellschaft Papua [vor etwa Jahresfrist auf der Devrientischen Werft in Danzig erbaut] in der Torres-straße auf dem Isprey-Riff verunglückt. Die ganze Mann-schaft ist gerettet.

\* [Stadttheater.] Wie in jeder Saison, so hat auch in diesem Jahre die Direktion den Entschluß gefaßt, die „Wallensteintrilogie“ zur Aufführung zu bringen. Während früher das ganze kolossale Werk an einem Tag zur Aufführung kam, was für die Empfänglichkeit des Publikums sowohl, als auch für die Spannkraft der Dar-steller große Zumutungen stellte, so kommt in dieser Saison die Trilogie an zwei Tagen zur Aufführung und zwar Dienstag den 22. und Mittwoch den 23. Dezember. Beide Vorstellungen finden zu halben Preisen statt und werden dieselben für die Serienabonnenten als eine Abonne-ments-Vorstellung gelten. Den Wallenstein spielt wie früher so auch diesmal Herr Direktor Jantsch; die Thella wird zum erstenmal hier von Frau Direktor Jantsch ge-geben werden.

\* [Belobigung.] Der Herr Regierungspräsident Nothe hat dem Militär-Invaliden Rudolf Treschank in Pr. Stargard eine öffentliche Belobigung erteilt, weil letzterer am 25. August d. J. die Pflgetochter des Brieft-rägers Kroeling in Pr. Stargard mit Entschlossenheit und nicht ohne eigene Gefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hat.

△ **Neufahrwasser**, 15. Dez. Das bereits an vielen Orten mit großartigen Erfolgen aufgeführte „Weih-nachts-Oratorium“ vom Dechant H. F. Müller in Kassel kam gestern bei uns zur Aufführung. Wir müssen dies Unternehmen einerseits als eine glückliche Idee be-zeichnen, andererseits es aber fast eine Kühnheit nennen, wenn die örtlichen Verhältnisse und Umstände dabei be-rücksichtigt werden. Nur der aufopfernden, durch nichts er-mühdenden Thätigkeit und Energie des Leiters des hiesigen katholischen gemischten Kirchenchors, Herrn Lehrer Jasiński, konnte es gelingen, mit den immerhin mangelhaften Kräften Hindernisse zu überwinden, vor denen mancher zaghaft zurück-geschreckt wäre. Ein Haupthindernis war insbesondere auch der Mangel eines geeigneten Lokals, in dem Sänger und

Musiker (welche letztere übrigens aus Danzig requiriert werden mußten) nicht in der gewünschten einheitlichen Wirkung placiert werden konnten. Aber die liebevolle Aufmunterung unseres hochverehrten Herrn Pfarrers, die thätige, echt kollegialische Mitwirkung des Herrn Lehrers und Organisten Wolfgram und endlich die feurige Begeisterung des ge-samten Sängerkhore flößte J. Mut und Kraft ein, die sehr anstrengenden Arbeiten und Mühen zu übernehmen, welche für das Gelingen Bedingung waren. Die Aufführung hat ihn aber für alle Mühen vollständig belohnt, denn er durfte sich sagen: das Werk ist dennoch gelungen. Aber nicht er, nein das ganze Auditorium, das den Saal gefüllt und auch durch Gäste aus Danzig verstärkt war, hatte am Schlusse das einstimmige Urteil, daß die Aufführung alle Erwartungen weit übertrafen. Die sechs lebenden Bilder, deren Auf-stellung und Regie Herr Maler Luskowski aus Danzig mit vollendeter Meisterschaft leitete, wurden ebenso würdig wie taktvoll zur Anschauung gebracht und machten den Dar-stellern alle Ehre. Als die hervorragendsten sind wohl das erste und das sechste Bild „Sehnsucht nach dem Erlöser“ und „Weihnachtsjubel“ zu bezeichnen; aber alle waren er-hebend, überraschend und von eindringlicher Wirkung. So sei denn hiermit allen, welche durch ihre Mitwirkung uns einen so würdevollen Genuß bereitet, herzlich Dank gesagt! Dank unserm geliebten Herrn Pfarrer, der seinerseits jede geeignete Gelegenheit für die Erbauung und Aufmunterung seiner ihn hochverehrenden Gemeinde zu benutzen bestrebt ist und auch diesmal durch Rat und That dem Unternehmen förderlich war. Dank den genannten Herren Lehrern und allen Mitwirkenden! Möge der schöne Erfolg ihnen ihre Mühen und Angelegenheiten vergessen machen. Wir schließen mit dem Wunsche, daß uns noch öfter ähnliche Genuße be-reitet werden mögen, die wir durch rege Teilnahme stets ehrend anzuerkennen und zu würdigen nicht unterlassen werden.

E. **Oliva**, 15. Dezbr. Unter den hiesigen Kindern grassieren derartig die Masern, daß die Schule auf die Dauer von 6 Wochen geschlossen werden mußte.

\* **Neustadt**, 13. Dez. Gestern hatte behufs Wahl von drei Mitgliedern des Kreisvorstandes der Schullehrer-Witwen- und Waisen-Kasse, sowie von drei Stellvertretern eine Versammlung stattgefunden. Dieselbe war aber nur von einigen Lehrern besucht. Es wurden daher vom Herrn Landrat selbst die Herren Hauptlehrer Schmölke-Neustadt, Lehrer Schankin-Weißfuß und Lehrer Knaust-Sagorsch zu Kreisvorstandesmitgliedern und die Herren Hauptlehrer Jahnke-Zoppot, Lehrer Pöhlmann-Nahmel und Lehrer Renc-Schön-walde zu deren Stellvertretern ernannt.

y. **Belplin**, 15. Dez. Der Herr Geistliche Paul Berendt ist als Lokalkaplan in Rheda angestellt.

A. **Graudenz**, 15. Dez. In der Werkstätte des Tischlermeisters Huhn hier selbst brach gestern Abend 7 Uhr Feuer aus, das sehr bedenklich zu werden drohte, da Wassermangel herrschte. Endlich traten die Druckwerke in Aktion und zwar mit solcher Wirksamkeit, daß in kurzer Zeit das Feuer gelöscht wurde. Wie verlautet, soll das Feuer durch Umsallen einer Lampe entstanden sein.

\* **Rastenburg**, 11. Dezbr. Die hiesige Zucker-fabrik hat ihre diesjährige Kampagne geschlossen. Es wurden 183 090 Zentner Rüben verarbeitet, und die Rüben mit 90 resp. 95 Pf. pro Zentner bezahlt.

\* **Thy**, 12. Dezbr. Die Wirtin Luise Tomzic von Volenzinnen (Kreis Johannisburg) wurde am Donners-tag wegen Ermordung ihres Mannes vom hiesigen Schwur-gericht zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

\* **Tilfit**, 11. Dez. Einer argen Mystifikation ist die „Tilfiter Zeitung“ zum Opfer gefallen. Man hatte ihr berichtet [wie wir in Nr. 285 unseres Blattes mit-teilten], daß der Lehrer G. in Piffkallen, welcher von einem tollen Hunde gebissen worden, infolge dessen an der Wut-frankheit einen qualvollen Tod erlitten habe. Wie nun der „K. S. Z.“ und der „Pr.-L. Z.“ aus Piffkallen berichtet wird, erfreut sich der Lehrer G. der besten Gesundheit. Auch der Anfall durch den tollen Hund erweist sich als ein Phantastiestückchen. — Das hiesige Gymnasium begeht Ende Mai und anfangs Juni f. J. sein 300 jähriges Bestehen. Die Vorbereitungen für diese Jubelfeier, zu welcher die Staatsregierung 1000 M. bewilligt hat, sind bereits in Angriff genommen.

**Lotterie.**

Bei der gestern angefangenen Ziehung der 3. Klasse 172. königl. preussischer Klassenlotterie fielen:  
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 31 913. 3 Gewinne von 6 000 M. auf Nr. 22 810 24 678 28 773. 1 Gewinn von 3 000 M. auf Nr. 71 137. 2 Gew. von 1 800 M. auf Nr. 64 267 84 226. 2 Gewinne von 900 M. auf Nr. 25 134 40 721. 8 Ge-winne von 300 M. auf Nr. 23 299 43 027 45 486 51 645 57 356 62 848 70 221 78 823.

**Danziger Standesamt.**

Vom 15. Dezember.

Geburten: Km. Heirr. Stellmacher, T. — Arb. Joseph Koszutowski, T. — Kutscher Valentin Ljinski, S. — Arb. Ludwig Weigle, T. — Arb. Ferd. Dombrowski, T. — Schuh-machergel. Gottfried Berndt, S. — Schiffszimmergel. Johann Schwilski, T. — Schiffszimmermann Gustav Wahl, S. — Maurergel. Rob. Plinski, T. — Sergeant und Zahlmeister-Aspirant Rud. Dicht, T. — Polizei-Diätar Ferd. Aug. Rohde, S. — Uebel.: 1 S., 2 T.

Angebote: Arb. Joh. Pufallus in Sumpf und Charlotte Schwefig in Luisenhof. — Schmiedgel. Konrad Louis Herm. Heirr. Ruhn in Kelpin und Charlotte Elisabeth Peters in Holm. — Tischlergel. Karl Dick und Emilie Florentine Erbmann Goldmann. — Schneidergel. Gottfr. Marquardt und Florentine Klein.

Heiraten: Tischlergel. Otto Wilh. Wodek und Witwe Emma Karoline Emilie Auguste Helene Krast, geb. Eichstädt. — Schneidermstr. Gust. Neumann und Wilhelmine Eleonore Franz. — Schlossergel. Rud. August Gottschalk und Martha Elisabeth Schneider. — Arb. Friedrich Tobinski und Anna Schemion.

Todesfälle: Bäckermeister. Frdr. Joh. Peter Möbins, 67 J. — Kellner Gust. Stamer, 29 J. — T. d. Arb. Adolf Blachski, 1 J. — Wwe. Anna Florentine Klatt, geb. Grasmus, 74 J. — Ober-Telegraphen-Assistent Emil Ludwig Karl Krüger, 41 J. — Kopfschneider Johann Gottl. Dyck, 80 J. — S. d. Hauptzollamts-Dieners Gust. Knecht, todtgeb. — T. d. Arb. Joh. Bartsch, 1 J. — S. d. Arb. Joh. Jauz, 2 W. — S. d. Tischlerg. Karl Meyer, 4 M. — Marine-Magazin-Aufseher Aug. Herm. Kammer, 40 J. — Wwe. Helene Westermid, geb. Steinbauer, 90 J. — Uebel.: 1 S.

**Marktbericht.**

[Wilczewski & Co.] Danzig, 15. Dezember.  
**Weizen:** Bei kleiner Zufuhr ruhiges Geschäft zu un-veränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländische hellbunt sehr feinst 121 Pfd. 135, hellbunt 123 Pfd. 141, hochbunt 124/5 Pfd. 144, 129 Pfd. 150, fein hochbunt 129 Pfd. 152 M. p. To. Für polnischen z. Tr. hellbunt feucht 117/8 Pfd. 118, hell-bunt bezogen 124 Pfd. 126, hellbunt befest 126/7 Pfd. 128, hellbunt 122 Pfd. 125, bunt feucht 126/7 Pfd. 133 M. p. To. Für russischen z. Tr. streng rot 126 Pfd. 130 M. p. To. Regulierungspreis 129 M.  
**Roggen** unverändert, gehandelt ist inländischer 126 Pfd. 118 1/2, polnischer z. Tr. 121/2 Pfd. 88, russischer z. Tr. 117 Pfd. M. 86, alles per 120 Pfd. per Tonne. Regulierungspreis in-ländisch 118, unterpolnisch 88, Transit 87 M.  
**Gerste** in bezahlt inländische kleine 110/1 Pfd. 118, 109/10 Pfd. 120, große 108 Pfd. 126, 109/10 Pfd. 128, 111/12 und 112/3 Pfd. 130, 112 Pfd. schmal 120, russische z. Tr. 103 Pfd. 95 M. per Tonne.  
**Safer** inländischer 122 M. p. To. bezahlt.  
**Spiritus** 37 M. bezahlt.

**Neu! Ewiges Licht Neu!**  
mit röhrenförmigem Patentdocht, 15 cm lang, 56 Stück per Karton, von jetzt ab mit M. 2,50, 2 Kartons für 4,50 M., empfiehlt  
**H. Dauter, vorm. J. Kowaleck, Danzig.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener  
**Hauslehrer,**  
katholischer Konfession, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Musikalische Befähigung erwünscht. — Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche sind unter Chiffre 102 an die Exped. d. Bl. unter Beifügung der Befähigungszeugnisse zu richten.

W. in **Konik Westpr.** am Markt gele-genes **Haus**, in dem seit 30 Jahren ein Material- und Schankgeschäft betrieben wird, ist wegen Todesfalls zu verkaufen oder zu ver-pachten.  
**Wwe. M. Michalski.**

**Um ein Almosen**  
für die Herz-Jesu-Kirche in **Bönhof** per Reh-hof (Westpr.) bittet  
**Benjamin,**  
Lokalkaplan.

**Pianinos**  
bester Arbeit und Konstruktion empfehle zu soliden Preisen, schon von M. 500 ab, bei mehrjäh-riger reeller Garantie.

**Breitgasse 13. Ph. Frdr. Wiszniewski, Breitgasse 13.**  
Pianofortebauer.

**Paul Borchard,**  
Langgasse No. 80, Ecke der Wollwebergasse,  
empfiehlt zum

**Weihnachtsfeste**  
in größter Auswahl alle Arten **Glacee- und Stoff-Handschuhe.** Billigste Bezugsquelle in **Buckskin-, Trikot-, Pelz- und gestrickten Handschuhen.** Größtes Lager in **seidenen und halbseidenen Ballhandschuhen!**

In **Wildlederhandschuhen** für Damen und Herren sind neu eingegangen:  
**Herren-Wildlederhandschuhe**  
auf Am. 1,75, 2,00 und 3,25 mit 1 Knopflänge; auf 2,75 und 3,75 mit 2 Knopflängen; mit Futter und 1 Agraffe auf 3,25.

In **Damen-Wildlederhandschuhen**  
Am. 1,50 und 2,00 mit 2 Knopflängen; auf 2,25 mit 3 Knopflängen, auf 2,75, dreiföpfig mit Knäulen, auf 3,00 mit 3 Agraffen und Knäulen; auf 3,25 mit 6 Knopflängen (Muskettier).  
**Herren-Glance mit Futter** und 1 Agraffe . . . . . 3,00 Am.  
2 . . . . . 3,50

**Militärhandschuhe** von 1,50 an in größter Auswahl!  
Tägliche Neuheiten in sämtlichen Arten **Cravatten und Shlipse!**  
Reich sortiertes Lager in **seidenen und halbseidenen Halstüchern, Tragebändern, Kragen, Manchetten** und sämtlichen **Strumpfwaren.**  
Eigene chemische Handschuh-Wäscherei und Färberei.



**Th. Burgmann,**  
Fabrik für Sattlerwaren  
Danzig,  
Gerbergasse 8, Ecke Hundegasse,  
(auf der Gewerbe-Ausstellung zu Marienburg 1884 für die beste Sattlerarbeit mit dem ersten Preis prämiert)



empfiehlt Damen- und Herren-Sättel, Offizier-Reit-Equipirungen, Arbeits- und Lurus-Geschirre, Patentstell-Kunnetete, einzelne Geschirrtteile, Treibriemen, Pferdebedecken, Schabracken, Filzdecken, Kardätschen, Kaudaren, Gummigebisse, Geschirrbeschläge, Wagenlaternen, alle Arten Reitschellen, Reisetöffer, Patentkoffer, Reisetaschen, Schultaschen, Portemonnaies etc. in nur bester Ware und billigsten Preisen.  
Komplette Reitzeuge von 60 M. an. — Preisliste und Muster sendungen gern zu Diensten.

**Casseler St. Martins-Lotterie**  
zum  
Besten des Ausbaues der Türme der St. Martins-Kirche zu Cassel.  
Ziehung in Cassel, I. Klasse 26. Januar 1886.

Erster **100 000** Mark Gold,  
Hauptgewinn  
ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2mal 10 000 M.  
8 000, 6 000, 4mal 3 000, 2 000, 3mal 1 000 M. u. s. w.  
Jedes 10. Los gewinnt. — Im Ganzen 10 000 Gewinne mit

**323 000 Mark.**  
Lose I. Klasse à 2 M. 50 Pf., II Lose 25 M.  
Reserve-Voll-Lose für sämtl. 4 Klassen gültig à 10 M.  
Für Porto und Liste sind 30 Pf. für Klassenlose, 50 Pf. für Voll-Lose beizufügen.  
General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und deren Verkaufsstellen.

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen:

**Trikot-Caillen,**

Schürzen,

Morgenhauben,

Ball- und Promenaden-Fächer,

Rüschen, Fichus, Jabots

in reizenden Neuheiten zu sehr billigen Preisen

**Domnick & Schäfer,**

63, Langgasse 63.

## Große Weihnachts-Ausstellung

der Möbelfabrik

**A. F. Sohr, Danzig,**

Gr. Gerbergasse 11/12.

Größte Auswahl von: Krebuz-, Rauch-, Näh- und Blumentischen, Rauchschränken, Noten-Stageren, Säulen-, Ramin- und Schaufel-Fantelnis zc.; Dekorations-Gegenstände in cuivre-poli, Terracotta und Majolica, venetianischen Kristallspiegeln, Ampeln, japanischen Lampen, Kronleuchtern, Kandelabern, Waffen-Decorationen zc. zc.

**Größtes Ausstattungs-Magazin für Möbel**

einfachsten bis feinsten Genres in Renaissance und Rococo.

Solide Preise.

Reelle Bedienung.

**Den Herren Besitzern**

empfehlen zu Weihnachts-Bescherungen unser

reichhaltiges Lager

**wollener Waren.**

Shawls von 1,20 M. per Dkd. an,

Halstücher von 2,40 M. per Dkd. an,

Jacken von 1,20 M. per Stück an,

Unterhosen von 80 Pf. per Stück an

in guten, dauerhaften Qualitäten.

**Julius Konicki Nachf.,**

14, Gr. Wollwebergasse 14,  
Wollwaren-Fabrik, Königliche Strafanstalt.

## Ertmann & Perlewitz,

Holzmarkt 23, Danzig, Holzmarkt 23,

empfehlen zu außergewöhnlich günstigen

## Weihnachts-Einkäufen:

Robe 10 Met.

Eine Robe schweren Tuchwars M. 3.

Eine Robe Wary Gedania M. 3,75.

Eine Robe eleganten schweren Cheviot in kleinen und größeren Caros M. 4,50.

Eine Robe Geytra, glanzreicher feiner Stoff in allen neuen Farben der Saison, M. 4,50.

Eine Robe Crepè chanc hant M. 5. u. 6.

Eine Robe schweren reinwollenen Cachemires du Nord M. 7,50.

Roben von Cachemire de Allemagne, Bison-Körper, Loden in größter Auswahl zu allen Preisen.

Ein Duzend gesäumte Staubtücher mit bunter Kante M. 1,50.

Ein Duzend schwere Creas Drell-Handtücher M. 5.

Ein Duzend schwerste reinleinenen Jacquard-Handtücher 50 cm breit 130 cm lang M. 7.

Eine große Waffel-Bettdecke M. 1,40.

Eine elegante Manilla-Tischdecke mit Franze M. 1,30.

Eine elegante Manilla-Tischdecke mit Schnur und Quaste M. 2,50.

Eine elegante Gobelin-Tischdecke mit Schnur und Quaste M. 3,50.

Nanon-Schürze, reizendes Geschenk für jüngere Damen, per Stück M. 1,25.

(Größter Artikel der Neuzeit.)

Mehrere 100 Duzend guter fehlerfreier reinleinenen Taschentücher,

darunter für Kinder per Duzend M. 1,20, für Damen per Duzend M. 2,00,

für Herren per Duzend M. 3,00.

Ferner erlauben wir uns auf unser reichhaltig sortiertes Lager

**schwarzer und koulourter reinwollener Kaschmire**

aufmerksam zu machen, welche wir von 1 M. 20 Pf. per Meter an in größter Farbenwahl ganz besonders empfehlen.

Unswärtige Aufträge werden prompt effektiert.

## Falks große Menagerie

auf dem Heumarkt.

Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends. Um 4 Uhr und 7 Uhr Hauptfütterung. Vorführung der Elephanten und Dressur der Raubtiere, welche letztere von einer jungen Dame ausgeführt wird.

## Weihnachts-Musverkauf

zurückgesetzter Waren:

Sämtliche Sorten **Leinwand** in nur guten Qualitäten

genau zu **Fabrikpreisen.**

Zwirn-Gebirge mit 6 Servietten	à M.	6,50
Zwirn-Handtücher, abgepaßt,	per Dkd.	5,00
Zwirn-Tischtücher, 125 cm groß,	per Stück	1,50
1/4 rein leinene Taschentücher	per Dkd.	2,50
1/4 bunt leinene Herrentaschentücher, gesäumt,	per Dkd.	2,50
3/4 bunt kantige Taschentücher, gesäumt,	Dkd.	2,00
Staubtücher mit bunter Kante,	per Dkd.	1,50
Dowlas in Stücken von 20 Met., 84 cm breit, passend zu		
Bezüge, Leibwäsche zc.,	per Stück	10,00
Madapolam in Stücken von 20 Met.,	per Stück	9,00

## Oberhemden,

gewaschen, mit Leineneinsatz, gut sitzend,	à M.	3,00
Herren-Nachthemden in gutem Dowlas	"	1,75
Damenhemden in ganz feinem Madapolam	"	1,30
Flanell-Pantalons in reiner Wolle	"	2,25
Pantalons in Wiener-Court, bunt Parchend,	"	1,50
Nachtjacken, Nachthauben, Schürzen, Kinderhemden.	"	
Filzröcke mit Plissen, sehr haltbar,	"	2,50

## Tricotagen

für Damen, Herren und Kinder:

Bettzeuschüttungen, Bezüge, Flanelle, Dowlas, Shirting, Hemdentuch, Parchende zc. zc. und viele andere Artikel.

Gleichzeitig offeriere ich infolge eines günstigen Gelegenheitskaufs einen Posten **rein wollener**

**schwarzer Cachemirs**

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

## Ludwig Sebastian,

Reinen- u. Bettfedern-Handlung, Wäsche-Fabrik,  
15. Wollwebergasse 15.

Die bekannten, ganz feinen rein leinenen Taschentücher per Dkd. à 4,50 M., sowie Taschentücher in eleganten Kartons empfehle ich als passendes Weihnachts-geschenk.

Aufträge von auswärts werden prompt effektiert.

Wohnungs-Miets-Kontrakte

empfehlt

F. H. Boenig.

Thorner Pfefferkuchen

von

**Gustav Weese,**  
Kronprinzen-Bröckchen,  
echten Braunschweiger und  
Holländischen

**Honigkuchen,**

sowie sämtliche Artikel für  
die Weihnachtszeit

empfehlt die  
**Delikateessen- und Kolonial-**  
**Waren-Handlung**

**J.G. Amort Nachf.,**

**Hermann Lepp.**

**Stadt-Theater zu Danzig.**

Donnerstag den 17. Dez. Ab. susp. Pas-partout C. 28. Bons-Vorst. Volkstümliche Vorstellung. Bei halben Opernpreisen. **Der Trompeter von Säckingen.** Oper in 3 Akten nach Schffel von Bunge. Musik von Meßler.

Freitag den 18. Dez. 52. Ab. Vorst. 29. Bons-Vorst. Passe-partout D. **Theodora.** Drama in 5 Akten und 7 Bildern von Viktorin Sardou. Die Mise en scene ist conform der Pariser Ausstattung.

In Vorbereitung: 12. Novität in dieser Saison **Die schöne Melusine.** Phantastisches Märchenpiel in 4 Akten von E. Pasqué. Musik von F. Langer.  
Volkstümliche Klassiker-Vorstellung. **Wallensteintrilogie.**

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**